

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

INSTITUT FÜR TIERPRODUKTION IN DEN TROPEN UND SUBTROPEN
FACHGEBIET TIERHALTUNG UND TIERZÜCHTUNG

Prof. Dr. Anne Valle Zárate

**Planung und Organisation der Zucht von Awassischafen im Nahen und
Mittleren Osten**

Diplomarbeit
vorgelegt von

Andrea S. Guglielmetti

Hohenheim
Juli, 2000

Diese Arbeit wurde gefördert aus den Mitteln der
Vater und Sohn Eiselen Stiftung, Ulm.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Planung und Organisation der Zucht von Awassischafen im Nahen und Mittleren Osten. Awassischafe sind in dieser Region die wichtigste Schafrasse. Sie erschienen für eine Untersuchung zum Problem der genetischen Verbesserung adaptierter Lokalrassen besonders geeignet.

Als Methode zur Charakterisierung der Rasse und ihrer Bedeutung, ihres Leistungsstandes sowie der Zuchtarbeit in einzelnen Ländern wird das Literaturstudium verwendet. Dieses wird durch eine Fallstudie im Libanon ergänzt. Der Arbeit liegt als Orientierungshilfe eine vorweg entwickelte Konzeption zur Planung und Organisation der Zucht zugrunde. Im Kern werden Entwicklungsvorschläge für die zukünftige Gestaltung von Planung und Organisation der Awassizucht unter besonderer Berücksichtigung des Libanon erarbeitet. Die Ergebnisse der Arbeit sowie die abgeleiteten Vorschläge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Awassischafe geben Anlass, für die Erschließung der marginalen Regionen des Nahen und Mittleren Ostens züchterisch weiterentwickelt zu werden. Dafür sprechen verglichen mit anderen Rassen ein hohes Leistungsvermögen unter extensiven und intensiven Produktionsbedingungen sowie die deutlichen Erfolge bisheriger Selektion, besonders in Bezug auf Milch und Reproduktionsleistung.

2. Die Betrachtung der bisherigen Zuchtarbeit kennzeichnet die Reinzucht vor allem in Haltungssystemen mit geringer Produktionsintensität und starker Umwelteinwirkung als die gegenüber Kreuzungszucht geeignetere Zuchtmethod.

3. Zuchtplanungsprozesse werden von Schafhaltern und Zuchtinstitutionen mit unterschiedlicher Ausprägung der verschiedenen Phasen durchlaufen. Die Definition zielgruppenorientierter auf Haltungssysteme und Produktionssintensitäten sowie besondere Standortbedingungen abgestimmter Zuchtziele übt dabei einen entscheidenden Einfluss auf den erzielbaren Zuchtfortschritt, die Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz von Zuchtprogrammen aus. Die aktive Mitwirkung der Schafhalter an der Zuchtplanung, beispielsweise bei der Zuchtzielfindung und Durchführung geeigneter, einfacher Methoden zur Leistungserfassung

erscheint erstrebenswert. Die Anstrengungen zur genetischen Verbesserung der Awassischeafe sollten in jedem Fall von nicht-züchterischen Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung der Schafproduktion begleitet sein.

Im Libanon erscheint es aufgrund der vorgefundenen Vielfalt an Haltungssystemen, Nutzungsansprüchen, Produktionsintensitäten und Standortbedingungen zweckmäßig, die Zuchtarbeit auf ein verbreitetes Haltungssystem, beispielsweise das horizontal transhumante mit niedriger bis mittlerer Produktionsintensität, zu konzentrieren. Der Bedarf an genetisch verbesserten Schafen für weitere Haltungssysteme bzw. Produktionsintensitäten könnte durch die Einführung und Vermehrung geeigneter Genotypen aus fremden Awassipopulationen, z.B. der türkischen oder irakischen, gedeckt werden.

4. Die Zuchtorganisation tritt in den verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Formen auf. Einerseits führen die Schafhalter in ihren Herden eigenständig Zucht durch, andererseits betreiben Institutionen sowie im Fall Israels eine Züchtervereinigung Zuchtprogramme. Organisatorische Schwierigkeiten gehören vor allem in Regionen mit weniger ausgeprägter Infrastruktur zu den hauptsächlichen Hindernissen für effiziente Zuchtprogramme. Mittelfristig erscheint im Nahen und Mittleren Osten die Entwicklung einer Organisationsform mit ausgeprägter Koordination der Zuchtarbeit zwischen Tierhaltern als Züchtern und Institutionen angebracht, welche gegebenenfalls langfristig in eine von den Schafhaltern selbst getragene Organisation umgewandelt werden kann. Dazu ist im ersten Schritt eine Identifizierung von interessierten Schafhaltern notwendig.

Im Hinblick auf den Libanon erscheinen staatliche Institutionen und Nicht-Regierungsorganisationen als Träger insbesondere einer verstärkten züchterischen Schulung und Beratung der Schafhalter sowie als Initiatoren wirksamer Zuchtprogramme zweckmäßig. Weiterhin könnte die Schaffung von Regelungen für die Schafzucht durch den Gesetzgeber hilfreich sein.

5. Die genannten Entwicklungsvorschläge bedürfen weitergehender Untersuchungen, weil mit der vorliegenden Arbeit nur eingeschränkt repräsentative Aussagen gemacht werden können. Als Ansätze für weitere Untersuchungen zu Zuchtplanung und Zuchtorganisation lassen sich anführen: die Erfassung der Zuchtziele in Einzelherden bei verschiedenen Haltungssystemen,

Prognosen zur zukünftigen Entwicklung der sozioökonomischen Situation und des Marktes, die Prüfung der technischen und wirtschaftlichen Realisierbarkeit von Zuchtmaßnahmen und die Abschätzung der Akzeptanz von bestimmten Zuchtmaßnahmen bei den Schafhaltern.

7 SUMMARY

This paper is concerned with the planning and organization of the breeding of Awassi sheep. Awassi sheep are the most important breed of sheep in the Near and Middle East. For this reason they were particularly suited for investigating the problem of genetic improvement of adapted local breeds.

The study of literature was used to characterize the breed and its importance, its level of performance and the breeding efforts carried out in different countries. Additionally a case study was conducted in Lebanon. A concept of breed planning and organization developed in advance is intended to serve as a guide and forms the basis of this work. In essence proposals concerning the further design of Awassi breeding with special reference to Lebanon are formulated. The results of the work and the proposals derived from it can be summarized as follows:

1. The Awassi breed of sheep, which is traditionally kept in the Near and Middle East, is of fundamental importance for the exploitation of the marginal regions of this area. Compared with other breeds the Awassi has a high potential with regard to milk yield under extensive as well as under intensive production environments. The response to breeding work previously conducted has led to encouraging results. This gives cause for the further genetic improvement of this breed.

2. From the study of previous breeding work can be concluded that pure breeding is to be regarded the more suitable breeding method when compared with crossbreeding.

3. Sheep farmers and breeding institutions conduct the phases of the process of breed planning in varying intensity. The definition of target-group orientated breeding objectives focussed on husbandry systems, production intensities and local conditions has a major impact on the possible genetic response, rentability and acceptance of the breeding programme by sheep farmers. The active participation of the sheep farmers in the breed planning, for example in defining breeding objectives and applying simple methods of performance recording, appears

desirable. In any case efforts on genetic improvement of the Awassi sheep should be accompanied by non-genetic measures for increasing the productivity of sheep production.

Because of the prevailing diversity of husbandry systems, claims of utilization, intensities of productivity and local conditions it seems advantageous to concentrate breeding work on one common husbandry system, for instance horizontal transhumance with low to medium intensity of production. The demand of other husbandry systems or intensities of productivity respectively for genetically improved sheep could be satisfied through the introduction and multiplication of genotypes from improved foreign Awassi populations, for example the Iraqi or the Turkish.

3. In the various countries the organization of breeding is carried out in different ways. On the one hand independent sheep farmers undertake breeding work within their flocks, on the other hand institutions or a sheep breeders association, as in the case of Israel, conduct breeding programmes. Especially in regions with underdeveloped infrastructure organizational difficulties are a major impediment to efficient breeding programmes. In medium-term the development of an organizational structure with strong coordination of the breeding work between sheep farmers as breeders and institutions appears to be sensitive. As a first step in this direction the identification of interested sheep farmers is necessary.

With regard to Lebanon governmental institutions and non-governmental institutions appear to be well-suited in training and advising sheep farmers especially on breeding as well as to serve as initiators of efficient breeding programmes. Furthermore the establishment of directives for sheep breeding by the government would prove to be helpful.

These proposals need to be further investigated because the statements made in this work are only partly representative. Further investigations are needed on: the breeding objectives in producer's flocks in different husbandry systems, the future development of the socio-economic situation and the market, the technical and economical feasibility of breeding measures and the acceptance of certain breeding measures by sheep farmers.